

Last Desire 5

L x BB

Von Sky-

Kapitel 3: Schlechte Nachrichten

Da Andrew spurlos verschwunden war, kehrte Beyond wieder zurück nach Hause und wunderte sich natürlich, was denn los war und wieso L ihn so dringend sprechen wollte. Wenn dieser schon sagte, dass es schlechte Nachrichten gab, musste es etwas Ernstes sein. Ob es vielleicht um Rumiko ging? Nein, wenn dem so war, dann hätte er es doch sofort gesagt. Und mit Sicherheit hätte Jamie zuerst angerufen. Kaum war er zurück, wartete auch schon Oliver auf ihn und er sah ziemlich beunruhigt aus. „Oliver, was machst du denn hier?“ „Andy hat mich von seinem Handy aus angerufen. Er war vollkommen in Panik und wollte, dass ich ihn abhole und mit ihm Boston sofort verlasse. So habe ich ihn noch nie erlebt und deshalb bin ich zu L gekommen, weil ich dachte, dass er vielleicht weiterhelfen könnte. Nicht mal mir wollte er etwas sagen.“ „Und es gibt noch ein Problem, Beyond.“ L sah sehr ernst aus und so hatte man ihn recht selten erlebt. Dann erklärte er schließlich „Ich habe von V die Meldung bekommen, dass Sam Leens und Clear aus dem Hochsicherheitstrakt ausgebrochen sind. Sie haben eine Explosion verursacht und konnten in dem Chaos fliehen. Dabei sind zwölf Gefängniswärter und acht Insassen gestorben.“ Diese Nachricht riss Beyond endgültig den Boden unter den Füßen weg und er taumelte einen Schritt zurück. Wieder kamen diese schrecklichen Bilder hoch. Die Angst und die unsagbaren Qualen, die er erlitten hatte, als er sich in Sams und Clears Gewalt befand. Sechs Monate. Sechs gottverdammte Monate waren vergangen, wo er Ruhe vor diesen beiden Monstern hatte und nun waren sie wieder frei? Natürlich wusste Beyond sofort, was das bedeutete, vor allem für ihn. Clear und Sam würden wieder Jagd auf ihn machen und dabei nicht mal vor Toten zurückschrecken. Sie würden ihn finden und dann wieder in ihre Gewalt bringen und ihn mit allen Mitteln dazu zwingen, das Monster in ihn wieder freizulassen. Ganz egal wie oft und wie lange sie ihn dieses Mal foltern mussten. Nie wieder wollte er diesen Alptraum durchleben, doch jetzt waren sie wieder auf freiem Fuß. „Das kann doch nicht sein“, brachte er hervor. „Wie ist das denn bitteschön möglich? Die beiden waren im Hochsicherheitstrakt! Wie konnten sie da entkommen?“ Beyond wurde richtig laut und schlug mit der Faust gegen die Wand. Er war aufgebracht und das zu Recht. L hatte ihm versichert, dass die beiden niemals entkommen konnten. Er hatte sich persönlich darum gekümmert und was hatte es gebracht? Rein gar nichts. Doch auch L war fassungslos von der Geschichte und dass ihm diese Geschichte zu schaffen machte, sah man ihn auch mehr als deutlich an. „Wir haben Sam unterschätzt. Er hatte es geschafft, chemische Substanzen in Clears Zelle zu schmuggeln und ihm somit die Grundstoffe zu liefern, die er brauchte, um einen

provisorischen Sprengsatz zu basteln. Die Explosion war stark genug, um die Zellentür zu zerstören und in dem Durcheinander ist Sam ausgebrochen und tötete dabei mehrere Gefängniswärter. Und gemeinsam ist ihnen dann die Flucht gelungen. Derzeit prüfen sie noch, wie das...“ „Das hätte nie und nimmer passieren dürfen!“ schrie Beyond förmlich und seine Augen funkelten mörderisch. Er sah wirklich danach aus, als würde er gleich endgültig die Kontrolle verlieren und das merkte auch L. Deshalb schob er Oliver zurück und stellte sich dazwischen. Wenn Beyond durchdrehte, war er kaum aufzuhalten. Nur L und Andrew war es je gelungen, ihn wieder zu beruhigen. Selbst Rumiko hatte es nicht geschafft und war von ihm mit einem Messer niedergestochen worden, als es bei ihr passierte. „Du weißt genau, wie gefährlich die beiden sind und was sie getan haben. Und jetzt sind sie direkt auf den Weg zu uns und du weißt genau, was passieren wird, wenn sie herkommen. Sie werden Jamie und Rumiko umbringen, nur um mich dazu zu bringen, die Kontrolle zu verlieren. Sie werden jeden töten, der mir etwas bedeutet!“

„Ich weiß, aber es bringt jetzt nichts, wenn du durchdrehst. Beyond, bitte beruhige dich wieder.“ Vorsichtig ging L auf ihn zu, wohl wissend, dass er jetzt nichts überstürzen durfte und viel Fingerspitzengefühl brauchte, um Beyond nicht noch mehr in Rage zu bringen. Das Thema Sam und Clear war ein absolut rotes Tuch für ihn und dass er dann bei dem Gedanken die Kontrolle verlor, dass die beiden Jamie und Rumiko etwas antun konnten, war zu viel für ihn. Er hatte Angst um die beiden. Angst um L und Andrew, weil er wusste, dass diese Monster alle in seinem Umfeld umbringen würden. Sie würden keine Gnade walten lassen und absolut eiskalt und brutal vorgehen. Sam war der emotionslose, rein logisch denkende Killer und Clear der geistesranke und extrem sadistisch veranlagte Bombenleger, der von dem Monster in Beyond krankhaft besessen war. Eine tödlichere Mischung konnte es eigentlich kaum geben und sie beide waren hochintelligent und extrem gefährlich. „Beyond, ich verspreche dir, dass ich alles tun werde, damit Jamie und Rumiko nichts zustößt. Wir werden uns etwas einfallen lassen, um die beiden wieder einzusperren, okay? Also beruhige dich bitte.“ L nahm Beyond in den Arm und versuchte, ihn auf diese Weise zu beruhigen. Doch da es dieses Mal nicht sonderlich viel Wirkung zeigte, holte Oliver tief Luft und begann zu singen. Es war jenes Lied, welches L auch schon von Rumiko und von seiner Mutter gehört hatte. Jenes Lied in dieser unbekanntenen Sprache, welches so beruhigend auf andere wirkte. Und tatsächlich wichen diese harten Gesichtszüge und auch das dämonische Funkeln in Beyonds Augen schwand. Als er wieder bei Sinnen war, ließ L ihn los und wandte sich an Oliver. „Woher kennst du das Lied?“ „Ist ne lange Geschichte, tut aber erst mal nichts zur Sache. Wir haben andere Probleme. Was mich beschäftigt ist die Frage, warum Andy so heftig reagiert hat. Es scheint so, als hätte er irgendetwas gesehen und dann ist er panisch geworden und davongelaufen. Ich hab versucht, mit ihm zu reden, doch er sagte immer nur, wir müssten sofort aus Boston verschwinden und dass es zu gefährlich sei. Und wenn C-4 und dieser namenlose Killer tatsächlich ausgebrochen sind, glaube ich, dass Andy da vielleicht etwas mit ihnen zu tun hat. Oder zumindest mit einem von ihnen.“ Beyond atmete tief durch und nickte. „Also gut. L, könntest du bitte mit ihm reden? Ich muss sofort zu Jamie und Rumiko rüber und ihnen die Sache erklären.“

„Okay.“ Damit verließ Beyond das Haus, um so schnell wie möglich mit seiner Adoptivschwester und deren Mann darüber zu sprechen. L ging ins Zimmer, in welchem Andrew sich verbarrikadiert hatte und fand dort auch Watari vor, der versuchte, mit ihm zu reden. Andrew hatte sich in eine Ecke verkrochen und sich zusammengekauert. Er zitterte am ganzen Körper und hatte die Augen vor

Todesangst geweitet. „Andrew.“ L kam näher und schon kam Watari auf ihn zu. „Ich habe versucht, mit ihm zu reden, aber er will offenbar nicht sagen, vor wem oder was er sich so sehr fürchtet.“ L hockte sich in seiner gewohnten Haltung vor Andrew hin und sah ihn prüfend an. Irgendwie wirkte der vorhin noch so lebensfrohe und redselige Rothaarige wie ein verstörtes kleines Kind und er verbarg seinen Kopf unter den Händen, als wolle er sich vor einem Erdbeben oder einem herannahenden Orkan schützen. „Andrew, was ist los und vor wem bist du weggelaufen?“ „Das... das kann ich nicht sagen!“ brachte er mit zitternder Stimme hervor und kauerte sich noch mehr zusammen, was aber kaum möglich war. Was auch immer er gesehen hatte, es hatte in ihn tief verborgene Ängste geweckt. Dr. Brown hatte er jedenfalls nicht gesehen, da hätte er nie und nimmer so heftig reagiert. Aber wen hätte er dann sehen können? Etwa vielleicht Clear, welcher damals mehrmals versucht hatte, ihn umzubringen? Genau das wollte L herausfinden, denn wenn Andrew wegen Clear so verstört war, dann mussten sie so schnell wie möglich reagieren und aus Boston verschwinden, oder Rumiko und Jamie mussten schnellstmöglich komplett untertauchen, damit sie nicht gefunden wurden. „Hast du Angst vor Clear?“ Andrew schüttelte den Kopf und starrte ins Leere. Schließlich aber stellte überraschenderweise Watari eine Frage, was man von ihm nicht wirklich erwartet hätte, denn normalerweise verhielt er sich distanziert bei Sachen, die L in Angriff nahm, um ihm nicht im Weg zu stehen. „Andrew, ist es vielleicht jene Person, über die du nicht sprechen willst?“ „Er wird mich töten, wenn er weiß, dass ich noch lebe. Er wird mich umbringen!“

„Das wird er nicht. Wir werden schon dafür sorgen, dass dir nichts passieren wird.“

„Das bringt nichts“, entgegnete er schon fast hysterisch und brach in Tränen aus. Oliver ging zu ihm hin und nahm ihn in den Arm. „Andy, beruhige dich doch erst mal. Vor wem hast du denn solche Angst?“ Keine Antwort. Aber dann schien dem Hacker ein Verdacht zu kommen und so fragte er vorsichtig „Ist es etwa derjenige, der damals für das Massaker im Norington Waisenhaus verantwortlich war?“ Immer noch keine Antwort, aber Andrews heftige Reaktion sprach eine mehr als eindeutige Sprache. Aber dann schaffte er es doch irgendwie, etwas zu sagen, als Oliver ihn so im Arm hielt. „Ich... ich habe mich damals im Schrank versteckt, als ich diese Schritte hörte. Ich habe gesehen, dass sie alle erschossen worden waren. Mum, Dad und all die anderen. Sie lagen tot in ihren Betten und ich hatte zuerst gedacht, sie würden alle bloß schlafen. Aber dann hab ich gesehen, wie er dann... Er... er ging durch den Flur mit einer Pistole mit Schalldämpfer und er ist direkt vor dem Schrank stehen geblieben. Ich hab mich ganz flach hingelegt und dann hat er mehrmals auf den Schrank geschossen, bevor er weiterging. Er hat sie alle erschossen und dann sämtliche Gashähne aufgedreht, bevor er das Waisenhaus in Schutt und Asche gelegt hat. Ich habe das Gas rechtzeitig bemerkt und bin zum Fenster raus, bevor das Feuer ausgebrochen ist. Er hat sie alle umgebracht, weil sie ihm im Weg waren. Wir waren ein Problem für ihn, deshalb wollte er uns töten.“ L wandte sich an Watari und fragte „Was wissen Sie darüber?“

„Ich habe Andrew damals im Krankenhaus besucht, nachdem sich die Tragödie zugetragen hatte. Er sagte exakt das Gleiche, aber er wollte nie den Namen des Mörders nennen.“ L betrachtete den völlig verstörten Andrew und dachte nach. Könnte es etwa sein, dass der Verantwortliche des Massakers im Norington Waisenhaus hier in Boston war? „Warum willst du seinen Namen nicht verraten?“ „Weil er sofort weiß, dass ich noch lebe, wenn sein Name bekannt wird. Du müsstest doch selbst wissen, wie das läuft, oder? Immerhin darf Beyond doch auch nicht von deiner Seite weichen, weil du mit allen Mitteln verhindern willst, dass jemand deinen

Namen erfahren könnte. Also wieso sollte ich dann mein Leben aufs Spiel setzen?" So ist das also, dachte L und nickte. Er wird mir die Identität des Mörders niemals verraten, weil dieser genauso wie ich Wert darauf zu legen scheint, unerkannt zu bleiben. Ob es sich vielleicht um Sam Leens handelt, dessen Identität nicht mal ich herausfinden konnte? Liegt darin etwa die Antwort? „Ist der Killer Sam Leens?“

„Wie bitte?“ fragte Oliver, als er das hörte und schüttelte ungläubig den Kopf. „Jetzt mach mal halblang, L. Dieser Sam Leens ist nicht älter als du. Er müsste damals gerade mal acht Jahre alt gewesen sein, als er all diese Menschen erschossen und dann das Waisenhaus niedergebrannt hat. So etwas schafft ein Achtjähriger niemals und überhaupt: wieso sollte er das denn tun?“ Eiskalte Logik, das war die Antwort. Sam Leens war ein Mensch, der nicht emotional getrieben wurde. Wenn er damals beschlossen hatte, seine komplette Identität auszulöschen, dann war das Massaker im Waisenhaus notwendig für sein Ziel gewesen. Er musste alle Menschen töten, die seine wahre Identität kannten und im Waisenhaus wurden auch sämtliche Akten und Geburtsurkunden aufbewahrt. Und bei einem so verheerenden Brand würde alles verloren gehen und damit auch sämtliche Spuren über den Menschen hinter dem Namen „Sam Leens“. Andrew sah ihn verständnislos an und konnte mit dem Namen anscheinend nicht viel anfangen. „Ich kenne keinen Sam Leens.“ „Das ist auch nicht sein richtiger Name. Sam Leens ist ein Anagramm für „Nameless“. Er ist knapp 25 Jahre alt, empfindet von Geburt an keine Emotionen und hat auch nie einen Ausdruck im Gesicht.“

„Und seine Augen?“ fragte Andrew mit zitternder Stimme. „Wie sehen seine Augen aus?“

„Eisblau und leer.“

„Dann ist er es“, brachte er unter heftigen Schluchzern hervor und sank zusammen. „Er ist es wirklich und jetzt ist er hier, um uns alle umzubringen. Wir müssen Boston schnellstmöglich verlassen, okay? Dieser Kerl ist kein Mensch! Er ist ein Monster und wenn wir nicht verschwinden, wird er uns finden und uns töten. Wenn du ihn kennst, dann musst du doch wissen, dass er keinerlei Gnade kennt. Er tötet nicht aus Hass oder Rache. Er tötet, weil wir einfach ein Problem für ihn sind!“

„Jetzt beruhige dich doch, Andrew. Nur weil du seine wahre Identität kennst, heißt es noch lange nicht, dass er dich auch gleich finden wird.“ Doch es war nichts zu machen. Andrew wollte partout nicht Sams wahren Namen preisgeben. Die Angst vor ihm war einfach zu groß und so blieb Oliver bei ihm, um ihm beizustehen. L verließ zusammen mit Watari den Raum und kurz darauf kam auch schon Beyond zurück, der die hochschwangere Rumiko im Schlepptau hatte. „L, stimmt es wirklich?“ rief sie und war ein wenig außer Atem, wobei sie eine Hand auf ihren Bauch presste. „Die beiden Männer, die Beyond gefoltert und vergewaltigt haben, sind frei und auf der Suche nach ihm?“

„Ich fürchte ja. Und Sam ist bereits in Boston. Andrew hat ihn gesehen und ist deshalb so verstört, weil er Sam auch als denjenigen identifiziert hat, der damals für das Massaker in dem Waisenhaus verantwortlich gewesen war, in welchem er aufgewachsen ist.“ Rumiko sah ihn entsetzt an und Beyond war genauso fassungslos. Dass Sam bereits in Boston war, bedeutete, dass es vielleicht schon längst zu spät war, von hier zu verschwinden. Das würde der Kerl sofort merken und Clear genauso. Rumiko musste sich bei L abstützen und sich setzen. In ihrem Zustand war es jetzt alles andere als gesund, sich aufzuregen. Sie durfte keinem größeren Stress ausgesetzt werden, da es sonst das Leben ihrer ungeborenen Zwillinge in Gefahr bringen konnte. „So ein Mist“, murmelte sie und ließ sich von Watari ein Glas Wasser

geben. „Das bedeutet also, dass Fluchtpläne keine gute Idee sind. Wenn dieser Clear wirklich so ein geschickter Bombenspezialist ist, dann wird er uns sofort in die Luft jagen, sollten wir Boston verlassen wollen. Und jeder, mit dem wir uns einlassen, wird ebenfalls in Lebensgefahr schweben. Das heißt, uns bleiben kaum noch Alternativen.“ „Ich werde nicht zulassen, dass euch etwas passiert. Den Bastard bringe ich eigenhändig um.“

„Das wirst du schön lassen“, schaltete sich L ein und sah Beyond warnend an. „Wenn du wieder eigenmächtig handelst, werden sie dich wieder gefangen nehmen. Es bringt jetzt nichts, überstürzt zu handeln und damit unvorsichtig zu werden. Was wir brauchen, ist eine vernünftige Strategie.“

„Und wie soll diese aussehen, wenn wir dabei Rumiko, Jamie und die anderen in Gefahr bringen?“ L dachte nach und begann an seinem Daumnagel zu kauen. Die Situation war schon ziemlich vertrackt, aber er würde sich nicht so schnell geschlagen geben. Egal was nötig war, er würde nicht zulassen, dass Beyond oder sonst irgendjemandem etwas passierte. Also was konnten sie am besten tun, um zu verhindern, dass die anderen in Clears und Sams Visier gerieten? „Das Beste wird sein, V nimmt die anderen mit und lässt sie persönlich abholen. Seine Leute sind Soldaten, die werden sie zu beschützen wissen.“ Doch trotzdem war Beyond nicht sonderlich überzeugt. Er hatte so seine Zweifel, ob das auch wirklich reichte, um Rumiko, Jamie, Oliver und Andrew zu beschützen. Aber er wusste auch selbst, dass er nicht gerade die größten Chancen gegen Clear und Sam hatte. Das hatte er am eigenen Leib zu spüren bekommen. V hatte es geschafft, trotz der Bomben in Clears Versteck dort einzudringen und L schien sich sicher zu sein, dass seine Idee am besten war. Welche Alternative gab es denn sonst noch? Eigentlich war dieser Vorschlag der beste von allen, also seufzte Beyond und murmelte „Okay. Dann bitten wir V darum, dass er die anderen in Sicherheit bringt.“

„V?“ fragte Rumiko verwirrt und sah abwechselnd L und Beyond an. „Wer ist das?“

„Ein Abgänger aus dem Waisenhaus. Er ist Soldat und Militärpilot. Mit seiner Hilfe müssten wir es schaffen, euch in Sicherheit zu bringen. Clear ist nicht zu unterschätzen. Er hat bereits im Alter von acht Jahren Bomben gebaut und er ist genauso wahnsinnig wie Beyonds inneres Monster. Er ist in Israel aufgewachsen und hat seine ganze Familie durch den Angriff von Terroristen verloren, er selbst wurde wochenlang brutal gefoltert und kennt deshalb keine Angst mehr. Er ist extrem sadistisch, brutal und hinterhältig. Sam hingegen besitzt keine Emotionen und ist der stille Denker. Die beiden ergänzen sich wirklich perfekt und deshalb wird es noch äußerst gefährlich werden. Deshalb können wir nur für eure Sicherheit garantieren, wenn wir V bitten, euch von ihm und seinen Leuten beschützen zu lassen.“ Rumiko betrachtete L eine Weile, dann nickte sie und atmete tief durch. „Also gut, ich hab verstanden. Das ist eindeutig euer Ding und da kann ich nicht viel ausrichten. Besonders nicht in meiner jetzigen Lage. Jamie ist da auch keine große Hilfe und wenn die beiden wirklich so gefährlich sind, wird es wohl das Beste sein. Aber... was ist denn mit euch? Wer wird euch beschützen, wenn sie zu euch kommen?“

„Wir lassen uns schon etwas einfallen, mach dir da keine Sorge. Ich werde Beyond beschützen.“

„Das ist schön und gut, aber wer wird dann dich beschützen, L? Du bist das Wichtigste für meinen kleinen Bruder, deshalb musst du gut auf dich aufpassen und ihr dürft kein unnötiges Risiko eingehen, ja? Bitte passt auf euch auf, versprecht mir das. Beyond, du bist neben Jamie und meinen beiden ungeborenen Kindern die einzige Familie, die ich habe und L, du bist ein wirklich guter Freund und bist mir sehr ans Herz gewachsen.“

Ich will euch beide wohlbehalten wieder sehen, wenn wir zurück sind.“ L versprach es und das beruhigte die werdende Mutter. Sofort rief er V an und bat ihn, sich um Rumiko und Jamie zu kümmern. Beyond und er begleiteten die Hochschwangere zur Tür. Sie blieb aber noch am Türrahmen stehen und versuchte die bedrückte Stimmung zu vertreiben. „Nun ja, so habe ich wenigstens die Ruhe, Band zwei von meinem Manga zu zeichnen.“ Beyond lächelte und schüttelte den Kopf, als er das hörte. War ja klar, dass Rumiko so etwas sagen würde. Sie hasste es einfach, wenn die ganze Zeit eine so bedrückte Stimmung herrschte. L war da weniger begeistert. „Darüber sprechen wir noch, wenn ihr wieder zurück seid. Ich finde es nämlich nicht gerade prickelnd, dass du unsere Geschichte als Vorlage für deine perversen Fantasien benutzt.“

„Ach komm schon L, sei doch nicht gleich so sauer. Ich habe doch extra dafür gesorgt, dass die beiden euch nicht ähnlich sehen und ich hab ja nicht eure Namen benutzt. Okay, ich habe Beyonds Decknamen Ryuzaki genommen, aber er hat ja auch kein Problem damit. Und deine Figur habe ich Lawrence genannt.“

„Als ob das keine Anspielung auf meinen Nachnamen „Lawliet“ wäre.“ Doch Rumiko ließ sich davon auch nicht sonderlich unterkriegen und verabschiedete sich von den beiden, dann ging sie auch schon. L und Beyond wollten wieder zurückgehen, da sahen sie Andrew mitten im Flur stehen. Seine Augen waren vor Entsetzen geweitet und angsterfüllt starrte er L an. Dann begann er panisch zu schreien.